Sachsen nicht alten Ursprungs. Sie stammt aus Leipzig und ist daselbst seit 1833 üblich geworden. In jenem Jahre wurde am 24. Juni das Johannistal eingeweiht und die Kirchhöfe der Stadt wurden förmlich in Blumengärten umgewandelt. In Dresden hat sich der Brauch des Gräberschmuckes am Johannistage erst seit 1862 eingebürgert und seit dieser Zeit wurde die Sitte in sächsischen Städten immer mehr verbreitet. Der gestrige Akt auf unserem Friedhofe hat abermals bewiesen, daß er sich jetzt auch bei uns eingebürgert hat. Dicht gedrängt bewegten sich die, so die Gräber ihrer toten, aber nicht vergessenen Angehörigen schmücken, ihnen auch etwas von der Pracht und dem Segen des Sommers mitgeben wollten, in den langen Gängen des Friedhofes. Die Fülle der Blumen auf den Gräbern erfüllte die Luft mit Duft und das Herz mit eigenartiger Stimmung; denn die Feier ist so allgemein, man begegnet so einfachen und doch ergreifenden Szenen und Bildern mitten in all diesem Gewirr und Gedränge, daß man das Empfinden nicht los wird, der Deutsche bleibe im Innersten seines Herzens doch stets der Alte. Bei der erstmaligen kirchlichen Feier inmitten der Grabstätten hielt Herr Pastor Ende eine Ansprache, während der Kirchenchor mehrstimmige Lieder sang. Jung und Alt aus allen Kreisen der Bevölkerung blieben dann noch, der eine längere, der andere kürzere Zeit bei den Toten, man besichtigte andere Gräber, und erst bei Eintritt der Dämmerung nahm man Abschied von den Toten.

*— **Der Sächsische Landesverband für Volksbildung,** dessen korporatives Mitglied der hiesige Stadtrat und der Gewerbeverein sind und der in Lichtenstein und Callnberg auch eine Anzahl persönliche Mitglieder zählt, hält bekanntlich in den Mauern unserer Stadt am 26. und 27. Juni seine Hauptversammlung ab. Wir sind gewiß, daß die Bevölkerung Lichtensteins den auswärtigen Gästen ein herzliches Willkommen bieten wird. Um mit ihnen in nähere Beziehung zu treten, bietet sich am besten Gelegenheit bei dem öffentlichen Unterhaltungsabend am Sonnabend im Goldenen Helm, der außerordentlich reich ausgestaltet wird und Unterhaltungsgelegenheit die Fülle bietet. Jedermann hat hierzu freien Zutritt und ist herzlich willkommen. Ebenso wird unsere Bevölkerung gebeten, die öffentliche Generalversammlung am Sonntag vormittag im Ratskeller recht rege zu besuchen. Der Vortrag des Universitätsprofessors Dr. Paul Barth aus Leipzig über „Die wahren geistigen Werte" usw. wird viel Interessantes bieten und allgemein fesseln. Auch zum Festmahl im Goldenen Helm am Sonntag ist eine zahlreiche Teilnahme erwünscht. Und so hoffen wir, daß es den eintreffenden Gästen bei uns gefallen möge. Näheres ist aus dem Inseratenteile ersichtlich.

*— **Flaggen heraus!** Die Bewohnerschaft unserer Stadt wird höflichst gebeten, anläßlich der in Lichtenstein stattfindenden Tagung des Sächsischen Landesverbandes für Volksbildung zur Bewillkommnung der auswärtigen Gäste die Häuser zu beflaggen.

*— **Platzmusik.** In anbetracht der Tagung des Sächsischen Landesverbandes für Volksbildung, dessen Hauptversammlung am Sonntag vormittag 11 Uhr im Ratskeller abgehalten wird, findet die Platzmusik diesmal in den Parkanlagen statt.

*— **Pavillon-Bau.** Der Bau der Untergrundmauern des auf dem „Kroatenberg" zu errichtenden Pavillons wird Ende der Woche soweit gediehen sein, daß man dann wird prüfen können, ob die Höhe genügt, um eine gute Aussicht von dem erwählten Platze aus zu gewährleisten. Ist das der Fall, dann wird das Mauerwerk angeböscht, der Oberbau des in seinen Formen architektonisch schönen Pavillons kann beginnen und wird bald eine Zierde unserer prächtigen Berganlagen bilden. Auch mit der Aufstellung von Ruhebänken ist bereits begonnen worden.

*— **Stiftung.** Auf schönem, freiem Platze am Wege nach der „Einsiedelei" am Kroatenberge hat Herr Rentier und Stadtverordneter Theodor Arnold eine prächtige eiserne Laube mit der Inschrift: „Ruhesitz für ältere Leute" als Geschenk aufstellen lassen. Der Ruhesitz ist rechts und links mit Farrenkräutern und an der Rückseite mit wildem Wein bepflanzt. Dem edlen Geber sei auch an dieser Stelle herzlichster Dank ausgesprochen. Möchten sich recht bald noch andere Freunde unseres herrlichen Stadtparkes finden, die mit ähnlichen oder anderen Geschenken ihre Sympathien für die Anlagen bekunden.

*— **Bei Beginn der Hauptreisezeit** erscheint es angebracht, erneut darauf hinzuweisen, daß sich auf den Gepäckstücken, die als Reisegepäck aufgegeben werden sollen, ältere Eisenbahn-, Post- und andere Beförderungszeichen nicht befinden dürfen. Reisende, die dies nicht beachten, setzen sich sehr leicht unangenehmen Weiterungen und der Verschleppung des Gepäcks aus.

*— **Turnerisches.** Für die am nächsten Sonntag in Hohndorf stattfindende 100. Gauvorturnerstunde des 19. niedererzgebirgischen Turngaues ist folgende Turnordnung festgesetzt: Ordnungsübungen, Riegenturnen, Turnen an 8 Pferden, vollständiges Turnen und Kürturnen. Sie beginnt vormittags 11 Uhr, nach derselben ist Mittagpause. Nachmittags ½3 Uhr wird dann im Gasthaus Deutsches Haus (Wasserschänke) eine Versammlung der Vorturnerschaft abgehalten. Wie wir schon einmal erwähnten, findet nach der Versammlung aus Anlaß der 100. Jubiläumsgauvorturnerstunde im großen Saale des Deutschen Hauses ein Kommers statt.

---

s. **Mülsen St. Micheln.** (Zusammenschluß.) Gestern abend tagten in der Krone zu Mülsen St. Jacob die Ausschüsse der Freiwilligen Feuerwehren von Mülsen St. Jacob, Micheln, Niclas und Neudörfel, um einen Zusammenschluß zwecks einheitlicher Organisation der Wehren des Mülsengrundes und eine gemeinsame Aussprache über das Feuerwehrwesen herbeizuführen. Der Zusammenschluß kam zustande. Als Vorsitzender wurde auf zwei Jahre der Hauptmann der Freiwilligen Feuerwehr zu Micheln, Herr Kaufmann Camillo Junghanns, als Stellvertreter Herr Branddirektor Dittrich von St. Jacob gewählt. Das Amt des ersten Schriftführers übernahm Herr Lehrer Richter in Micheln, als Stellvertreter fungiert Herr Paul Naumann-Neudörfel. Es wurde noch beschlossen, alljährlich drei Ausschußsitzungen, abwechselnd in den einzelnen Ortschaften, stattfinden zu lassen, einmal aber im Jahre sollen die beteiligten Gesamtwehren tagen. Die nächste Sitzung ist für Ende August in Neudörfel bestimmt.

x. **Mülsen St. Micheln.** (Die hiesige Schützengesellschaft) hat in diesem Jahre von der Abhaltung eines Schützenfestes abgesehen.

v. **Rödlitz.** (Die segensreiche Einrichtung einer unentgeltlichen ländlichen Krankenpflege) soll nunmehr auch unser Ort vom 1. Januar 1910 erhalten. In einer hierzu abgehaltenen Vorstandssitzung wurde als Krankenpflegerin Frau Anna verw. Geibner aus St. Egidien gewählt, die mit Anfang Oktober an einem Ausbildungskursus in Leipzig teilzunehmen gedenkt.

Dresden. (Eine Nachtfahrt des Ballons Dresden.) Der Ballon Dresden des sächsischen Vereins für Luftschiffahrt stieg am Donnerstag abend zu einer Nachtfahrt auf, an welcher mehrere Herren teilnahmen.

Freiberg. (Zwei dunkle Angelegenheiten.) Auf Veranlassung der Königlichen Staatsanwaltschaft ist vor kurzem auf dem hiesigen Friedhofe die Leiche des vor vier Wochen gestorbenen früheren Gasthofsbesitzers Behrisch ausgegraben worden. Es haben sich Verdachtsmomente dafür ergeben, daß Behrisch eines unnatürlichen Todes gestorben sein könnte. Im Zusammenhange damit steht die erfolgte Verhaftung einer Tochter des Verstorbenen, in deren Familie der hochbetagte Behrisch die letzten Jahre verbracht hatte. Ueber das Ergebnis der Leichenschau verlautet jedoch noch nichts. — In der Nacht zum 14. dieses Monats kam es im nahen Frankenstein zwischen dem Wirtschaftsgehilfen Nestler und dem Schirrmeister Beyer auf dem Nachhausewege vom Gasthofe zu Streit und ernsten Tätlichkeiten. Seit dieser Nacht ist Beyer verschwunden und man nimmt an, daß er das Opfer einer Gewalttat geworden und sein Leichnam beseitigt worden ist. Trotz eifrigster Nachforschungen der staatsanwaltschaftlichen Organe konnte aber noch keine Spur von Beyer entdeckt werden. Auch Polizeihunde vermochten keine aufzuspüren. Nestler selbst bestreitet immer noch entschieden, von Beyer etwas zu wissen. Jetzt glaubte man eine neue Spur gefunden zu haben. An einer dem Vater Nestlers gehörigen Kalkgrube hatte man Fußspuren und auffällige Abbröckelungen am Grubenrande festgestellt. Man nahm deshalb an, Beyer sei in die Grube geworfen worden. Daraufhin fand in Gegenwart des Oberstaatsanwalts vom Landgericht Freiberg eine Absuchung der etwa 30 Meter tiefen Grube statt, ohne daß aber etwas von dem Vermißten entdeckt worden wäre. Der Wirtschaftsgehilfe Nestler befindet sich im Untersuchungsgefängnis des hiesigen Landgerichts.

Grünbach i. V. (Eisenbahnunfall.) Von dem nach Muldenberg fahrenden Personenzuge sind gestern vormittag vier Personenwagen entgleist und umgestürzt. Sie waren glücklicherweise nicht besetzt, doch wurde ein Schaffner verletzt.

Hohenstein-Ernstthal. (Vergiftung durch Genuß von Pferdefleisch.) Die Untersuchung in der sogenannten Pferdefleischvergiftungsangelegenheit — mindestens 100 hiesige Einwohner waren erkrankt — hat noch dicht ihr Ende erreicht. Man ist auf den Ausgang sehr gespannt.

Lichtenzanne. (Große Diebereien) sind in einer hiesigen Villa verübt worden. Unter anderem wurde eine goldene Uhr im Werte von 400 Mark gestohlen. Als Täter ist ein Malergehilfe in Zwickau ermittelt worden, der in der Villa beschäftigt war.

Lommatzsch. (Unterschlagung.) Der Buchhalter Pohl der hiesigen Stadtbrauerei ist nach Unterschlagung einkassierter Gelder verschwunden.

Zwickau. (Eine Goldquelle der Stadtgemeinde.) Der alljährlich der Stadtgemeinde als Erträgnis des Kohlenabbaues unter ihren Grundstücken zufließende Kohlenzehnten hat noch nie eine solche Höhe erreicht wie für das abgelaufene Jahr. Nach der jetzt vorliegenden Abrechnung erhielt die Stadt diesmal rund 325 000 Mark Kohlenzehnten, gegen 229 601 Mark im Vorjahre, das an und für sich auch schon ein gutes Jahr war. Von dieser Summe sollen 120 000 Mark

---

„Zirkusleute".

Roman von Karl Muusmann.

Einzige autorisierte Uebersetzung.

20 — Nachdruck verboten

Da glitt wieder ein eigentümliches Lächeln über das Antlitz des Murmeltieres, während er mit einem gewissen Ernst sagte:

„Wenn Sie ein solches Vertrauen zu dem Glück haben, so sollten Sie mitspielen, junger Mann. Fortuna ist nicht nur blind, sondern sie hält es auch mit ihren Leidensgefährten und denjenigen, die ebenso blind sind als sie selbst."

„Glauben Sie", antwortete Hugo unsicher.

Die Aussicht, hier vielleicht so viel gewinnen zu können, daß er den Kaufpreis für die „Juno" gleich bar bezahlen konnte, war zu verlockend. Was würde die Fürstin wohl sagen?

Sichertich würde sie eine große Hochachtung vor ihm bekommen.

Das Murmeltier, das am Spieltisch ein feiner Beobachter war, wußte sofort, was in dem jungen Jockei vor sich ging.

„Wenn Sie spielen wollen, so wechseln Sie Ihr Geld. Frau Wassermann besorgt Ihnen alles."

Hugo holte seine Brieftasche hervor und entnahm ihr eine Hundertfrankennote.

Darauf begab er sich zu der Brillantentante, die den Schein zwischen ihren gierigen Fingern wandte und drehte, und dann 100 Franken in Gold auf den Tisch legte, wobei sie bemerkte:

„Ich bitte um einen Franken für meine Bemühungen."

Während Hugo in seinem Portemonnaie nach einem Frankenstück suchte, sagte Frau Wassermann:

„Also der junge Herr wollen auch spielen. Wenn Sie einmal in Verlegenheit kommen sollten, so leihe ich Ihnen gerne auf den schönen Ring dort 100 oder auch noch mehr Franken."

„Danke, ich brauche aber kein Geld zu leihen", antwortete Hugo stolz und ging, während die Brillantentante ihm lächelnd nachschaute und murmelte:

„Ach, wie schön grün er noch ist. Wie lange wird es dauern, und er wird ebenso wie die anderen sein."

* * *

3. Kapitel.

Hugo kam nicht in die Verlegenheit, von dem Anerbieten der Brillantentante Gebrauch zu machen. Er mochte setzen, was er wollte, stets war das Glück auf seiner Seite. Während Hugo bereits einen kleinen Haufen Banknoten vor seinen Platz angesammelt hatte, hatte das Murmeltier längst alles verloren und war schon gezwungen gewesen, bei einigen jüngeren Kolleggen Anleihen zu machen.

Hugo war indessen von nichts so sehr in Anspruch genommen, als von dem Gedanken:

Wenn ich jetzt aufhörte, so könnte ich die Juno kaufen und außerdem würde ich noch etwas Geld zurückbehalten.

Eine innere Stimme sagte ihm aber, daß ein solches Benehmen nicht fair sei. Er blieb deshalb ruhig auf seinem Platz sitzen, spielte aber vorsichtiger, als früher, denn das Glück fing bereits an, ihn zu verlassen.

Es sollte aber nicht lange dauern. Eine eigenartige Unruhe pflanzte sich von Tisch zu Tisch und veranlaßte die Gäste, sich gegenseitig mit Mißtrauen und forschenden Blicken zu betrachten.

Das Spiel fing an zu stocken und die Unterhaltung wurde im ängstlichen Flüsterton geführt.

Der kleine Araber tauchte hier und da auf und eilte mit vielen Handbewegungen umher.

Die Unterhaltung wurde lauter, und Hugo unterschied mehrmals das Wort: Polizei!

Dies eine Wort genügte, um ihm klar zu machen, was auf dem Spiele stand. Offenbar befand er sich hier auf verbotenem Wege und vielleicht sah er noch größeren Unannehmlichkeiten entgegen.

Viele Spieler begannen sich zu erheben, ihr Geld zusammen zu scharren und ganz lautlos zu verschwinden.

Kurz darauf erscholl es von seiten der Bankiers:

„Das Spiel ist für heute abend geschlossen!"

Alle erhoben sich. Einige fühlten es als eine Befreiung, andere waren verdrießlich darüber, daß sie keine Revanche bekamen und somit keine Gelegenheit fanden, ihren Verlust wieder einzuholen.

Niemand sagte aber etwas und man verschwand fast geräuschlos, während ein Diener das Gas aufdrehte.

Hugo hatte die Banknoten in seine Brieftasche gelegt und sie in die innere Westentasche gesteckt. Es waren im ganzen 800 Franken in Noten, außer einigen losen Geldstücken, die er in die Westentasche steckte.

„Kommen Sie jetzt mit", sagte das Murmeltier. „Sie haben einen glücklichen Abend gehabt, und müssen jetzt, nachdem das Spiel zu Ende ist, auch etwas zum Besten geben."

Auf der Wendeltreppe stiegen sie in die Bar hinunter.

Dort saßen etwa ein Dutzend Menschen, oder richtiger gesagt, sie hingen auf hohen Stühlen, während sie ihre Beine baumeln ließen und den Oberkörper über das Büfett lehnten, hinter dem einige verschlafene Damen die verschiedenartigsten Getränke in verschlossenen silbernen Behältern zusammen mischten.

„Ich rühre derartige Gifte nicht an", sagte das Murmeltier, während es auf einen Stuhl kletterte. „Lassen Sie uns lieber eine vernünftige Flasche Sekt trinken."

(Fortsetzung folgt.)